

FOODTODAY

NEWSLETTER DES EUROPÄISCHEN INFORMATIONSZENTRUM FÜR LEBENSMITTEL

... Nährwertkennzeichnung weit verbreitet in Europa ...



Nährwertinformationen auf Lebensmitteletiketten sollen Verbraucher bei der Wahl gesunder Lebensmittel unterstützen. Aber wieviel Information bieten die derzeit in den europäischen Ländern angebotenen Lebensmittelpackungen wirklich? Eine von EUFIC durchgeführte umfangreiche Bestandsaufnahme gibt Aufschluss.

Das Forschungsprojekt FLABEL

Das von der Europäischen Kommission geförderte Projekt FLABEL (Food Labelling to Advance Better Education for Life) möchte untersuchen, inwieweit die Nährwertkennzeichnung auf Lebensmitteletiketten tatsächlich Lebensmittelwahl und Verbrauchergewohnheiten in der Europäischen Union (EU) beeinflusst.¹ Da nur wenig über das Ausmaß der Nährwertkennzeichnung in den einzelnen EU-Ländern bekannt ist, hatte die erste Phase der Studie zum Ziel, den Kontakt der Verbraucher mit Nährwertkennzeichnung in den 27 EU-Mitgliedstaaten und der Türkei zu ermitteln. Vorangegangene Studienergebnisse hatten bereits deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern aufgezeigt, und zwar sowohl hinsichtlich der Art als auch des Umfangs der auf Lebensmitteletiketten enthaltenen Informationen. Allerdings war jene Studie nur in einer kleinen Länderauswahl durchgeführt worden und hatte nicht alle Produkte innerhalb einer Produktkategorie berücksichtigt.²

Um bei der FLABEL-Studie eine möglichst breite Vielfalt an Herstellern erfassen zu können, wurden in jedem der 28 Länder entsprechende Daten in drei verschiedenen Arten von Supermärkten gesammelt: 1) Supermarktkette mit Marktanteil in den Top 5, 2) Verbraucherkooperative oder nationale Einzelhandelskette, und 3) Discounter.³ Angaben zur Nährwertkennzeichnung wurden von folgenden fünf Produktkategorien im Bereich Speisen und Getränke untersucht: 1) süße Kekse, 2) Frühstückszerealien, 3) gekühlte Fertiggerichte, 4) kohlenstoffhaltige Softdrinks und 5) Joghurts. In einem eigens entwickelten Datenerfassungsraster wurde aufgezeichnet, a) wo auf der Packung sich die Nährwertinformation befand (Vorderseite oder Rückseite), b) in welchem Format (z.B. Nährwerttabelle), c) welche Art Information (Nährstoffe, Kalorien) gegeben sowie ob d) Gesundheitslogos oder e) nährwert- und gesundheitsbezogene Angaben verwendet wurden. Nach sechsmonatiger Erhebungstätigkeit und mit mehr als 37000 überprüften Produkten in insgesamt 84 Geschäften des Lebensmitteleinzelhandels liegen nun die Ergebnisse vor.

Nährwertkennzeichnung weitgehend vorhanden

Die Länder im Vergleich

In den fünf genannten Produktkategorien war Nährwertkennzeichnung weit verbreitet und bot somit dem Verbraucher wichtige Informationen zum Nährwert des jeweiligen Lebensmittels. Bei durchschnittlich 85% der überprüften Produkte fand sich die Nährwertinformation auf der Rückseite der Packung, wobei dieser Prozentsatz zwischen 70% für Slowenien und mehr als 95% für Irland, Großbritannien und die Niederlande variierte. Auf der Vorderseite der Packung war Nährwertinformation bei durchschnittlich 48% der Produkte vorhanden; die einzelnen Prozentsätze reichten hier von 24% für die Türkei bis zu 82% für Großbritannien.³

Bei den Nährwertangaben auf der Packungsrückseite stellte die tabellenförmige oder lineare Auflistung von Energiegehalt und Nährstoffzusammensetzung mit 84% das am häufigsten verwendete Format dar. Dabei bezogen sich die Angaben entweder auf die „Big 4“ (Energie, Protein, Kohlenhydrate, Fett; 34%) oder die „Big 8“ (d.h. die „Big 4“ plus Zucker, gesättigte Fettsäuren, Ballaststoffe und Natrium; 49%). Bei den Angaben auf der Vorderseite der Packung herrschten mit durchschnittlich je 25% nährwertbezogene Angaben sowie die Richtwerte für die Tageszufuhr (Guideline Daily Amounts/GDA) vor. Bei den nährwertbezogenen Angaben gab es eine Variation zwischen 12% für Estland und 37% für Irland und Portugal, während die Angaben zu den GDA von 2% für die Türkei bis zu 63% für Großbritannien reichten.³ Schweden und die Niederlande waren die einzigen Länder, in denen die Präsenz von Gesundheitslogos („Schwedisches Schlüsselloch“, „Choices“-Logo, „Gesunde Wahl-Kleeblatt“) im Durchschnitt aller untersuchten Produkte bei über 10% lag (auf der Packungsvorderseite).

Nährwertkennzeichnung nach Produktkategorie

In den fünf untersuchten Produktkategorien war die Nährwertkennzeichnung bei den Frühstückszerealien am häufigsten vorhanden: Bei 94% dieser Produkte fanden sich die Nährwertangaben auf der Rückseite, bei 70% auf der Vorderseite der Packung. Häufigstes Format war die rückseitige tabellenförmige oder lineare Auflistung der „Big 8“ (78%) bzw. der „Big 4“ (15%). Angaben zu GDA, vor allem bei kohlenstoffhaltigen Softdrinks zu finden, erreichten bei den Frühstückszerealien ihr Maximum in Großbritannien (71%). Nährwertbezogene Angaben auf Packungen von Frühstückszerealien wurden mit 82% am häufigsten auf Packungsrückseiten in Frankreich sowie mit 76% auf Packungsvorderseiten in Portugal gefunden. Die höchste Durchdringung mit Gesundheitslogos war mit 47% auf schwedischen Frühstückszerealien und mit 27% auf Joghurts in den Niederlanden zu beobachten, wobei diese Prozentangaben jeweils für die Verpackungsvorderseite gelten.

In der Gesamtheit der fünf Kategorien wurden 5% (Dänemark) bis 16% (Frankreich) der Produkte als für Kinder attraktiv eingestuft; die Kriterien dafür bezogen sich auf Eigenschaften wie Abbildung von Zeichentrickfiguren auf der Packung, lustige und bunte Farbgestaltung oder spielerische Formen. Praktisch alle diese Produkte wiesen Nährwertinformationen auf, vorwiegend auf der Packungsrückseite.

Eine solide Informationsbasis

Obwohl die Nährwertkennzeichnung von Lebensmitteln in Europa in Abwesenheit von gesundheits- oder nährwertbezogenen Angaben freiwillig ist, war sie auf einer großen Mehrheit der erfassten Produkte zu finden. Wie es scheint, ist die Verbreitung höher als früheren Berichten zufolge.² Die nächsten Studienphasen des FLABEL-Projekts befassen sich damit, ob und wie aufmerksam Verbraucher die Nährwertkennzeichnungen lesen, und ob und inwieweit sie die einzelnen Formate der Kennzeichnung mögen, verstehen und umzusetzen imstande sind.



Literatur

1. FLABEL-Website: <http://www.flabel.org/>
2. European Advisory Services. The introduction of mandatory nutrition labelling in the European Union: An impact assessment. (Belgium DG SANCO, 2004):32.
3. Fernández Celemin L, Storcksdieck genannt Bonsmann S (2009). Current penetration of nutrition information on food labels in the EU 27 & Turkey. FLABEL-Webinar. <http://www.focusbiz.co.uk/webinars/flabel/wp1/>

FOOD TODAY 03/2010